Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 189. Donnerstag, 16. August 1917, abends. 70. Jahrg.

Anzeigen 10 Pf. Kriegszuschlag.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschriftzeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hühnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

In der Verordnung betr. **neue Höchstpreise für Frühgemüse** vom 14. August 1917 — 950 LGO — muß Punkt 1 e) lauten:

Kohlrabi 30 Pf. je Pfund.

Punkt 2 letzter Satz muß lauten: Das Verbot des Verkaufs von Karotten und Möhren mit Kraut bleibt jedoch in Kraft.

Dresden, am 15. August 1917.

Ministerium des Innern. 950 a LGO 3861

Das **Konkursverfahren** über den Nachlaß des Fleischermeisters Paul Otto Strehle in Gröba, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben**.

Riesa, den 14. August 1917.

Königliches Amtsgericht.

Die Friedensnote des Papstes.

Der fünfzehnte August ist ein hoher Feiertag der katholischen Kirche: Mariä Himmelfahrt. Er steht nicht ohne Zusammenhang mit dem Versuch Benedikts XV., die Kriegführenden einzuladen, in Verhandlungen einzutreten und dem großen Blutbad der kulturellen Vernichtung Europas ein Ende zu machen. Zur Zeit ist der Inhalt der Note noch nicht bekannt und was englische und italienische Quellen darüber berichten, ist so reichlich gefärbt, daß höchste Vorsicht geboten ist.

Von einem Politiker, der als mit der Sachlage wohl vertraut gelten darf, wurde einem Mitarbeiter des „L. A." zur Friedensnote des Papstes folgendes erklärt: Der Papst ist ein viel zu guter und feiner Diplomat als daß er diesen Schritt unternommen haben sollte, ohne sich vorher bei beiden Mächtegruppen darüber unterrichtet zu haben, wie sein Schritt aufgenommen würde. Ich glaube auch sagen zu können, daß Benedikt XV. die deutschen Bedingungen kennt, unter denen wir zum Frieden bereit sind, und gewiß hat er vor seiner Kundgebung die feindliche Mächtegruppe auch darüber informiert. Es ist meine Ueberzeugung, daß das heute vom Papst begonnene **Friedenswerk diesmal auch zu einem Abschluß führen wird.** In nicht zu ferner Zeit werden wir von Friedensverhandlungen hören, und ehe das Jahr noch zu Ende gegangen ist, wird auch dieser Krieg das von der ganzen Welt sehnsüchtig erwartete Ende gefunden haben.

Aus der **Vorgeschichte des päpstlichen Schrittes** weiß der „L. A." mitzuteilen: Uns war es seit längerer Zeit schon kein Geheimnis mehr, daß der Papst die Absicht hatte, seine wiederholt betätigte Friedenssehnsucht abermals durch einen bestimmten diplomatischen Schritt zum Ausdruck zu bringen. Als der deutsche Reichstag noch versammelt und der Kampf um die Friedensresolution der Herren Erzberger und Scheidemann noch nicht entschieden war, wurde bereits von einer Note des Papstes gemunkelt, und man hörte die Versicherung, daß die Haltung des Zentrums, die auch diesmal wieder den Ausschlag geben mußte, mit gewissen Plänen des Heiligen Stuhles in Zusammenhang stehe.

Nach der „Voss. Ztg." ist die päpstliche Note bereits in **Berlin eingetroffen.** Das Blatt schreibt: Die bisher von italienischen Blättern veröffentlichte Meldung, der Papst habe ein Rundschreiben an die kriegführenden Mächte erlassen, in dem er sie zur der Aufnahme von Friedensverhandlungen einlädt, können wir als richtig bezeichnen. Das päpstliche Schreiben, das selbstredend auch an die Deutsche Regierung gesandt wurde, ist gestern früh in Berlin eingetroffen.

Ueber **den Inhalt der Note** wissen ausländische Quellen folgendes mitzuteilen: Die „Associated Preß" meldet aus Washington: Nach einer nichtamtlichen Quelle enthält das Friedensprogramm des Papstes folgenden Vorschlag: Herabsetzung der Rüstungen, Beilegung der internationalen Streitigkeiten durch einen Schiedsspruch, Herstellung der Freiheit der Meere, Verzicht auf Vergeltungsmaßnahmen in der Form von Wirtschaftskonflikten. Der Papst soll erklärt haben, das Unrecht seitens aller Kriegführenden sei so groß, daß Genugtuung hierfür nicht anders möglich sei, als durch die Rückgabe der besetzten Gebiete. — Die römische „Tribuna" glaubt zu wissen, daß das päpstliche Friedensdokument zunächst an die früheren Schriftstücke des Papstes zu Gunsten des Friedens erinnert und beklagt, daß den Ermahnungen des Papstes nicht Gehör geschenkt wurde. Das neue Dokument bringt ganz bestimmte Vorschläge. In ihm würden eine große Rolle spielen der allen freien Staaten teure Gedanke, daß der Friede auf dem Recht und nicht auf der Gewalt gegründet werden müsse, sowie der moderne Gedanke von Richterstühlen der Nationen, welche die Durchführung ihrer höchsten Entscheidungen erzwingen können. Weiter würden in dem Schriftstücke eine Rolle spielen die Freiheit der Meere, das Schiedsgerichtsverfahren und der Verzicht auf Schadloshaltung. In seinem mehr ins einzelne gehenden Teil werde das Schriftstück für eine Räumung und Wiederherstellung Belgiens und der besetzten Departements Frankreichs eintreten, ebenso für eine Rückgabe der deutschen Kolonien. Auch die Fragen von Elsaß-Lothringen, Trentino und Triest würden als Hauptpunkte darin vorkommen, doch werde dabei auf beiden Seiten ein Geist der Versöhnlichkeit gefordert und einige Opfer an die Interessen der Welt. Den Fragen des Ostens und des Balkans würde weniger Wichtigkeit beigelegt, doch werde auch für sie der Geist der Billigkeit und Gerechtigkeit angerufen und empfohlen, um den Wünschen der Völker Rechnung zu tragen, besonders der durch den Krieg hart und schmerzlich geprüften, in erster Linie des polnischen.

Die „Times" bereitet dem Vorschlag des Papstes **keine freundliche Aufnahme.** Das Blatt meint, daß die Alliierten unmöglich auf die Friedensvorschläge des Papstes eingehen könnten, die offenbar basieren auf dem deutschen Gedankel: Keine Annexionen, kein Schadenersatz, Freiheit der Meere. Wir können, sagen die „Times", unser Erstaunen nicht verbergen, daß der Vatikan auf eine günstige Aufnahme rechnet. Das verrät vollkommene Unkenntnis der Meinung in den alliierten Ländern und in Amerika. „Daily Chronicle" sagt, der Papst habe offenbar auf Oesterreichs Anraten gehandelt, die Alliierten müßten aber auf alle Fälle ablehnen. Ein in diesem Augenblick geschlossener Friede, wo Rußland zeitweilig ohnmächtig sei, würde für die Zentralmächte ungewöhnlich günstig sein. — Schon in Kenntnis der vatikanischen Friedensanbahnungen verwirft Clemenceaus „Tagblatt" jeden Versuch, die Heeresmassen von der unerbittlichen Kriegsfortsetzung abzulenken. Dagegen ruft die „Humanité" den Kabinetten Ribot und Lloyd George zu, sie hätten durch ihren bedauerlichen Starrsinn die Bedeutung dieses großen Augenblicks zur Völkerversöhnung verkannt. In der Stockholmer Sache sei ein unverzeihlicher Fehler begangen worden.

Nach einer Reutermeldung aus Rom, ist der **Vatikan sehr optimistisch** hinsichtlich der Folgen der neuen päpstlichen Initiative und glaubt, daß Ende des Krieges sei nicht mehr weit. Man darf annehmen, daß der Papst vor Absendung der Note sich vergewissert hat, daß keine Regierung sich rundweg weigern würde, sie zu besprechen. Man hofft im Vatikan, daß der Vorschlag des Papstes im psychologischen Augenblick gemacht sei.

* * *

Heute mittag gingen uns zu dem Friedensvorschlag des Papstes noch folgende Meldungen zu:

Der römische Korrespondent des Rotterdamer „Tijd" drahtet: „Die päpstliche Friedensanregung, die bereits für den Anfang des vierten Kriegsjahres geplant war, war von langer Hand vorbereitet. Der Vorwurf der englischen Blätter, der Papst habe mit seiner Anregung absichtlich die deutsch-österreichischen Erfolge im Osten „abgewartet", wird dadurch entkräftet.

Der römische Korrespondent des katholischen Blattes „Tijd" meldet: Ob bei der jüngsten Konferenz der Ententemächte der Inhalt des päpstlichen Vorschlages bekannt war, weiß ich nicht; aber einer meiner Gewährsmänner meint, daß die Kenntnis des Standpunktes des Papstes mit zur Verweigerung der Pässe an die Bevollmächtigten zur Stockholmer Konferenz beitrug, weil die Staatsmänner der Entente zu der Meinung neigten, daß ein Vermittlungsvorschlag durch die welterfahrene Diplomatie des Vatikans und eine über den Völkern stehende Friedensmacht einem mehr oder weniger abenteuerlichen Resultat einer „Konferenz germanischer Färbung" in Stockholm vorzuziehen sei."

„Daily Mail schreibt: Die Vorschläge des Papstes seien unmöglich. Es handle sich tatsächlich um einen österreichisch-deutschen Plan.

Eine außerordentliche Sitzung des italienischen Kabinetts ist für den nächsten Sonnabend in Rom anberaumt worden. Wie eingeweihte Kreise betonen, ist diesem Ministerrat die größte Bedeutung beizumessen. Es werden nicht nur Sonninos Abmachungen mit den Alliierten, sondern auch die neueste Friedensnote des Papstes zur Verhandlung kommen.

Die holländischen Zeitungen begrüßen den Friedensvorschlag des Papstes sehr freundlich, aber mit viel Vorbehalten über seine unmittelbare Wirkung. Im allgemeinen weist die Presse darauf hin, daß die Vorschläge des Papstes genau mit denjenigen Wilsons übereinstimmen, daß andererseits aber das Hervortreten des Papstes in diesem Augenblicke zu Unrecht als deutschfreundlich verdächtigt werde. Vielfach wird auch auf die Einwirkung hingewiesen, die die Stockholmer Frage auf den Entschluß des Papstes gehabt haben könne. Der „Nieuwe Courant" schreibt: „Der päpstliche Vorschlag wird, soweit bekannt, keinen der kriegführenden Staaten befriedigen. Falls ein Wille zum Frieden vorhanden ist, bildet das päpstliche Programm eine Grundlage zu aussichtsreichen Verhandlungen."

Reuter meldet aus Washington: Es kann keine offizielle Mitteilung über die Friedensvorschläge des Papstes gemacht werden, aber bei den hier ansässigen Diplomaten zeigte sich sofort, daß die Friedensvorschläge auf taube Ohren stoßen.

Hendersons Sieg.

Die Entschließung der englischen Arbeiterschaft versetzt dem Kabinett Lloyd George einen schweren Stoß. In dem Augenblick, da der ausführende Ausschuß zu der Ansicht gekommen wäre, daß Henderson mit seinem Rufe, nach Stockholm zu gehen, im Unrecht gewesen wäre, hätten Lloyd Georges Anklagen gegen das Doppelspiel Hendersons greifbare Gestalt angenommen. Henderson hätte ungedeckt dagestanden und alle seine Versuche, für Stockholm einzutreten, hätten leicht als Verrat an der englischen Sache hingestellt werden können. Nun aber ist das Gegenteil geschehen. Die Arbeiterpartei hat nicht nur Henderson ihr Vertrauen ausgesprochen, d. h. sie hat ihm zu verstehen gegeben, daß sie ihn rückenfrei machen und fernerhin unterstützen will, sondern sie hat sogar ausdrücklich in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß es wünschenswert sei, wenn die englische Arbeiterschaft auf der Stockholmer Konferenz vertreten sei. Ganz folgerichtig bedauert sie deshalb lebhaft, daß die Regierung die Ansicht ausgesprochen habe, die Pässe zu verweigern, und fügt den Entschluß daran, dagegen Vorstellungen zu erheben. Damit ist die Absage an Lloyd George vollständig. Die Angst der englischen Regierung und ihrer Preßorgane vor einem Zusammentreffen von englischen Arbeitern mit deutschen beweist zweierlei: einmal, daß England den Krieg bis zum bitteren Ende führen will, und zweitens, daß die Friedenssehnsucht in der englischen Arbeiterschaft doch bedeutlich groß ist. Der Generalsekretär der englischen Gewerkschaften Appleton hat deshalb auch zu einem amerikanischen Journalisten die mahnenden Worte geäußert, die englischen Arbeiter müßten alles beiseite schieben und nur den Krieg gewinnen wollen. Diese Mahnung an die englischen Arbeitermassen richtet sich eigentlich mehr noch an die Arbeiter in Amerika, wo die Kriegsgegnerschaft allen Anzeichen nach andauernd an Stärke zunimmt. Wenn sich der Parteikongreß der englischen Arbeiterschaft am 21. August auf den Standpunkt des ausführenden Ausschusses und Hendersons stellt, dann würde das für Lloyd George einen schweren Schlag bedeuten.

Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Lloyd George werde sofort **allgemeine Wahlen** anberaumen, wenn die Arbeiterkonferenz am 21. August bei ihrem Beschlusse bleibe, Vertreter nach Stockholm zu schicken.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Die in unvermiderter Stärke anhaltenden Abwehrwirkung der deutschen Artillerie an der **Flandernfront** ließ auch am 14. August alle englischen Anstrengungen, aus den zerschossenen und verschlammten Trichterfeldern herauszukommen scheitern. In den wassergefüllten Granattrichtern erleidet die englische Infanterie außer durch das deutsche Artillerie- und Minenfeuer dauernd schwere Ausfälle durch Krankheit und Erschöpfung. Aber sowohl ein englischer Angriff am Morgen des 14. August in der Gegend von Langemarck wie auch starke Teilangriffe östlich von Ypern in der Nacht zum 15. August wurden restlos abgewiesen. Die starke Gefechtstätigkeit hielt die ganze Nacht hindurch bis 6 Uhr morgens an. Deutsche Patrouillen stießen vielfach erfolgreich in das englische Trichterfeld vor und brachten Gefangene zurück. Am Wege Bixschote—Langemarck wurde ein Engländernest gesäubert.

An der **Arras-Front** prüften die Engländer durch zahlreich vorgetriebene starke Patrouillen den Erfolg ihrer Artillerietätigkeit der letzten Tage. Die Patrouillen wurden überall abgewiesen. Daraufhin nahmen die Engländer das Artilleriefeuer besonders auf die deutschen Stellungen vor und beiderseits Lens mit großer Stärke wieder auf. In der Nacht flaute das Feuer ab, um am Morgen des 15. August erneut mit außerordentlicher Heftigkeit einzusetzen. Auch in der Gegend von St. Quentin wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit mehrfach englische Patrouillen abgewiesen.

An der **Aisne-Front** wurden zwei französische Angriffe bei Cerny zurückgewiesen; in der Champagne zwei gegen die deutschen Stellungen vorfühlende Stoßtrupps im Nahkampfe abgeschlagen.

An der **Verdun-Front** dauerte das Ringen der beiden Artillerien um die Feuerüberlegenheit an. In den Vormittagsstunden des 14. August war das französische Artilleriefeuer unter dem Einfluß der deutschen Abwehrwirkung abgeflaut. Von Mittag an lebte es wieder auf und erreichte am Nachmittag die größte Heftigkeit. Seitdem dauert die Artillerieschlacht ununterbrochen an. Das französische Feuer konzentriert sich auf den Wald von Avocourt, Höhe 304, Talou-Rücken, Fosses-Wald und die Gegend von Haut.

Im Osten sind von der Ostsee bis zum Trotus besondere Ereignisse nicht zu melden. Die Kampftätigkeit konzentriert sich in der südwestlichen Moldau. Hier hatte sich die russisch-rumänische Offensive mit bemerkenswerter Zähigkeit verbissen und die Angriffe fortgesetzt, auch als durch die weiteren Erfolge des deutschen Durchbruches bei Zloczow sich die Gesamtlage von Grund aus geändert hatte. In immer erneuten Angriffen, vor allem gegen den Mgr. Casinului, ist hier die Elite des neu aufgestellten und neuorganisierten rumänischen Heeres geopfert worden. Erst jetzt unter dem Drucke der im Norden von Focsani vordringenden Truppen Mackensens haben die Russen und Rumänen zwischen den Flußläufen des Casinu und der Putna den Rückzug angetreten. Die Verbündeten folgen ihnen im scharfen Nachdrängen und sind bereits über Soveja hinaus vorgedrungen.

Die **Heeresgruppe Mackensen** ist im weiteren zähen Vorwärtsdrängen zwischen Sereth und dem Gebirge. Mit